

V C  
3608



Op:  
[Red decorative border with repeating characters]



Chur-Sächsisches Land Trauren  
Über den Hingefallenen Hohen und Theuren  
Eeder-Baum/

Den Durchleuchtigsten und Hochge-  
bohrnen Fürsten und Herrn/

Herzn Johan Georgen/

Den Ersten/

Herkogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und  
Berg / des H. Römischen Reichs Erb-Marschalln  
und Churfürsten / Landgrafen in Thüringen / Marggra-  
fen zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Burggrafen zu  
Magdeburg / Grafen zu der Marck und Ravensberg /  
Herrn zu Ravenstein /

Seinen gewesenen gnädigsten Churfürsten und Herrn/  
Und Dessen zwar tödtlichen / aber doch Christeltigsten / und am 8.  
Oct. des vergangenen 1656. Jahrs / im Namen Jesu /  
genommenen Abschied /

Gehalten und angestellet auß dem Zachar. XI, 2.  
zu Pegaw / am 4. Febr. des 1657. Jahrs / welcher war der Tag  
Seiner Churf. Durchl. höchstansehnlichsten Benetzung und  
Leichenbestattung / von

D. SAMUELE Langen / Superintendente daselbsten /

Und in Druck verfertiaet zu

Leipzig / durch Johann Zauern.



558 F  
Der Durchleuchtigsten und Hochgebohrnen  
Fürstin und Frauen/

Frauen Magdalenen Sybilen/  
Herzogin zu Sachsen / Göllich / Cleve und  
Berg / Churfürstin / Gebuhrner Marggräfin zu Bran-  
denburg / Herzogin in Preussen / Landgräfin in Thüringen/  
Marggräfin zu Meissen / auch Ober- und Niederlausitz / Burg-  
gräfin zu Magdeburg / Gräfin zu der Marck und Ravens-  
berg / Frauen zu Ravenstein/

Als

Der jetzt Hinterlassenen Höchstbetrübesten  
Churfürstlichen Frau Wittbin

Seiner Gnädigsten Churfürstin und Frauen/

Wünschet von dem grundgütigen Gott und gutherki-  
gen Mann aller Wittben / von dem Herrn Zebaoth / Ihrem  
Erschöpffer und Erlöser / dem Heiligen in Israel / der al-  
ler Welt Gott genennet wird / grosse Barmherzigkeit / e-  
wige Gnade / friedreichen Trost / un eine sehr weite ferne von  
aller Gewalt / Vnrecht und Schrecken / sampt allem Chur-  
Fürstlichen und außerewelteten zeitlichen und ewigen Wol-  
ergehen / und übergiebet diese / Ihrem Christeligsten Herrn  
und Churfürsten / zu schuldigsten Ehren gehaltene Trauer-  
Predigt mit unterthänigster Demuth

Ihrer Churf. Durchl.

Unterthänigster Diener und Vorbitter  
bey Gott

D. Samuel Lange.

BIBLIOTHECA  
PONTICAVIANA



**HERR** GOTT Zebaoth / tröste  
uns / laß leuchten dein Antlitz / so  
genesen wir / Amen.

Antritt.

Pf. LXXX,  
20.

**E**s ist zwar an dem / Ihr  
meine in Christo herzuvielge-  
liebten Freunde und Gott er-  
gebene Zuhörer / daß arme  
fromme Leute / und reiche gros-  
se Herren / wenn sie / auß der Offenbarung  
S. Johannis am 14. in dem **HERRN** ster-  
ben / bey Gott in gleichen Würden gehalten /  
und einer sowol als der ander im Himmel mit  
grossen Freuden empfangen / und endlich  
mit Ehren angenommen werden. Denn  
wenn sie mit dem frommen Simeone / auß  
dem vergangenem Fest Evangelio den **HERRN**  
JESUM mit wahrer Glauben ergreifen /  
auff ihre Arme nehmen / ans Herze drü-  
cken / ja ins Herze hinein setzen / auff Ihn leben  
und sterben / und Ihn bis in Todt feste halten /  
A ij und

Ap. XIV, 13.

Pf. LXXIII,  
24.

Luc. II, 28.

Ge. XXXII,  
27.

Pfalm.  
LXXXIV,  
12.

Eph. VI, 13.

2. Sam.  
XXIII, 1.

1. Chron.  
XXX, 28.

XXIII, 14.

XXX, 3. 4.

Ge. II, 24.

und mit dem gläubigen Jacob auß dem 1. Buch  
Mosis am 32. nicht ehe lassen / er segne  
sie denn mit einem seligen Ende; So haben  
sie allerseits auß dem 84. Psalm die Gnade  
und Ehre / daß ihnen als Frommen / auch  
in der bösen Stunde nichts gutes  
mangeln kan / und daß sie als rechte köstliche  
Mon. tranken und Behältnisse Jesu Christi  
sowol mit dem versicherten Gottesman  
dem Könige David / der auß dem 1. Buch der  
Chronick am 30. Cap. in gutem Alter /  
voll Lebens / Reichthumb un Ehre ge-  
storben / und alleine zum Hause Gottes /  
23. C. von der Kriegsbeute in die 100000. Cent-  
ner Goldes / und 1000000. Centner  
Silbers / und hernach auß seiner Schatz-  
kammer / oder eignes Guts / nach dem 30. C.  
3000. Centner Goldes von Ophir / un  
in die 7000. Centner lauter Silbers /  
welches sich ingesamt nach des V Valeri Rech-  
nung über 22430. Tonnen Goldes erstrecken  
soll /

über den hingefallenen Ceder-Baum.

soll/bescheiden und hinterlassen/ im Bünd-  
 lem der Lebendigen eingebunden; als  
 mit dem verlassenen Bettelmaße dem armen  
 Lazaro/ auß dem Luca am 16. Cap. von Gott  
 und seinen H. Engeln in hohen Werth gehalten  
 / auß dem 91. Ps. auff Händen getragē/  
 ja in die Hand Gottes/ auß dem Buch der  
 Weißheit am 3. geleet / und ohne Berüh-  
 rung einiger Quaal mit unaussprechlich-  
 grosser Herrlichkeit zum ewigen Leben verwah-  
 ret und auffgehoben werden: Den der Todt  
 seiner Heiligen/ sagt David im 116. Psalm/  
 ist werth gehalten vor dem Herren.  
 Und dieses geschicht nun bey Gott / und in  
 dem Werke der Seelen Seeligkeit und  
 ewigen Wolsahrt: Aber wenn wir uns  
 nun auch gegen die Welt wenden/ und auff die  
 Ordnung Gottes Achtung geben/ die er durch  
 den Stand Weltlicher Obrigkeit und grosser  
 reicher Herren Oberhand dem Menschen zum  
 besten versehen und verfüget hat/ wie denn die  
 liebe L. brigkeit auß der Epistel an die Römer  
 am

I. Sam.  
 XXV, 29.  
 Lu, XVI, 22  
 Ps, XCI, 12.  
 Sap, III, 1.  
 Ps. CXVI, 15



Ro. XIII, 2.

Sap. VI, 5. 4.

am 13. G. Gottes Ordnung/und im Buch  
 der Weißheit am 6. seines Reiches Ampt  
 ist/um ihre Gewalt vom Höhesten hat;  
 Wenn wir uns nun/sage ich/gegen die Welt  
 wenden/und nach der Landes-Seeligkeit  
 und zeitlichen Wohlfahrt uns umbsehen/  
 so müssen wir bekennen/das an grosser Herren  
 Tode vielmehr als an armer Leute Tode gele-  
 gen sey/und das der Todt und das Absterben  
 hoher Obigkeit/und reicher grosser Herren/  
 vielmehr betrachtet und in gebührende Auf-  
 sicht und Obacht genommen werden müsse/als  
 wenn arme fromme Leute sterben/umb derer  
 willē/wie unser Sprichwort lautet/kein Land-  
 trauren gehalten wird. Denn ie grösser und  
 höher der Stand ist/ie grösser und höher ist es  
 auch an ihm selbst zu schätzen/wenn die Person  
 auß solchem Stande gehoben / abgefodert/  
 und von der Welt weggenommen wird. Das  
 wußten Davids Unterthanen wol / darumb  
 schätzten sie den Todt ihres Allergnädigsten Kö-  
 nigs weit höher/ als wenn von ihnen aller-  
 seits die Helffte gestorben wäre. Und als

dieser



über den hingefallenen Ceder-Baum.

dieser Hochlöblichste König mit ihnen im Krieg und zum Streit aufziehen wolte/so protestirten sie/und sazten sich öffentlich darwieder und sagten/im 2. Buch Samuelis am 18: Du solt nicht aufziehen/denn ob wir gleich fliehen/oder die Helffte sterben/so werden sie/nemlich deine Feinde/sich unserer nicht annehmen/noch so groß darüber frolocken/als wenn sie dich bekommen und bezwungen hätten: Denn/wenn du gleich daheim auf dem Stuhle sitzest/so bist du uns doch so viel nütze/als wenn unser zehen tausent wären. Und im 21. Cap. schweren die Männer Davids und sprechen: Du solt nicht mehr mit uns aufziehē im Streit/das nicht das Viecht Israel verlesche/als wolten sie sagen: Es ist uns an dir so viel als an dem lieben Tage und Sonnenlichte gelegen/und du giltst bey uns so viel als Wagen Israel und seine Reuter/wie dem theuren Manē Gottes/dem Propheten Elia im 2. Buch der

2. Samuel.  
XVIII, 3.

Ca. XXI, 17.

2. Reg. II, 12

XIII, 14.

1. Samuel.  
XVIII, 7.

der Könige am 2. bey seinem Abschiede und Himmelfahrt von seinem treuen Diener dem Elisa/ und diesem wiederumb von seinem Könige dem Joas/ Cap. 13. dieser Ehrentitel be-  
geleget wurde: und du giltest uns/ wolten die guten Leute sagen / so viel als zehen tausend Mann im Felde. Und erinnern sich damit gleichsam / was David hiebevör im 1. Buch Samuelis am 18. wegen des erlegten grossen Riesens unter dem Jüdischen Frauenzimmer vor ein Lob darvon getragen/ da sie ihm zugeruffen und geschrien: Saul hat tausend geschlagen: David aber zehentausend. Und demnach so wollen nun diese treuherzige Untertanen viel lieber geschehen lassen / daß von ihnen die Helffte stürbe / als daß sie ihren Allergnädigsten König einbüßen und verlieren solten. Und nicht unbillich! denn wenn in einer grossen Schlacht / und in einem grossen Sterben gleich viel tausend gemeine Leute hinfallen/ so ist an derer Todt dennoch so viel nicht gelegen / als an dem Todesfalle des Hauptes/ des Königs und Landes Fürstens; Denn dadurch kömmt der Leib umb sein Haupt: Land

und

über den hingefallenen Eder-Baum.

und Leute kommen umb den Vater. Und wie es viel besser ist / wenn ein ganz Haus voll Kinder außstirbt / als wenn der Vater drauff gehet / der die Kinder ziehen / pflegen / nehren / kleiden und schützen soll: Also ist es auch bewand mit dem Tode eines reichen grossen Herrn und treuherzigen Landes Fürstens / der zumal umb seine liebe Vnterthanen / sowol / als ein Vater umb seine liebe Kinder / sich verdienet hat.

Und dieses ist nun auch / Ihr meine herzlich-  
 allerliebsten Freunde / die Ursache unsers iek-  
 tigen ChurSächsischen Landtrauens. Denn  
 was wir durch den Tödlichen Hintritt und  
 höchstseligen Abschied des weiland Durchleuch-  
 tigsten und Hochgebornen Fürstens un Herrn /  
 Herrn JOHANN GEORGEN,  
 dieses Namens des I. Herzogen zu  
 Sachsen / Göllich / Cleve und Berg /  
 des Heiligen Römischen Reichs Erb-  
 Marschalln und Churfürstens / Land-  
 grafens in Thüringen / Marggra-  
 fens zu Meissen / auch Ober- und Nie-

B

der

Zu dem  
 ChurSäch-  
 sische Land-  
 Trauren.

der Lausitz / Burggrafens zu Magdeburg / Grafens zu der Marck und Ravensberg / Herrn zu Ravenstein / Unsers allerseits gewesenen Gnädigsten Chur- und Landes-Fürstens / vor einen Grossen Reichen Herrn und Herren lieben Vater verlohren haben / das kan ich vor grossen und schmerzenvollem Herzeleid nicht sagen / ich muß mich erst ein wenig erholen. Jedoch soll Eure Liebe wissen / daß der Höchstseeligste Grosse Herr Traurens wolwerth sey: Denn wir haben an Ihrer Churf. Durchleuchtigkeit eine löblichste Obrigkeit gehabt / derer Glorwürdigstes Regiment sich vor langer Zeit der ganzen Welt bekandt gemacht hat: Wir haben eine Christlichste Obrigkeit gehabt / welche / wie Sie die Zeit Ihrer fünff und vierzigjährigen Regierung / ja die Zeit ihres Lebens / laut Ihres Symboli und höchstrühmlichen Herzens Losung / CHRISTUS VITÆ MEÆ SCOPUS, Christum Jesum zu Ihres Lebens Ziel und Zweck außgesetzt / und bey dessen seligmachenden Lehre und Ehre / was Sie in Ihrem Churfürstlichem Vermögen gehabt / zugesehet; Al-

so

über den hingefallenen Eder-Baum.

so auch auff Christum Jesum/in Christo Jesu/  
mit Christo Jesu und durch Christum Jesum  
Ihr Leben sanfft und selig beschloffen; Vnd so  
schwach Sie im Tode worden/denn ich/wie Ih-  
rer Churf. Durchl. letzte Rede gewesen/Ihren  
Jesum nicht gelassen. **MEZMEN JESUM**  
**VASS IGH NZGHZ**/sagte der Hochlob-  
lichste Churfürst/so oft Er Seines Jesu er-  
innert wurde.

Ist nun armer frommer Leute Todt vor  
seelig zu preisen und hoch zu halten/wenn sie im  
H. Ern sterben: Ach so kan ich den Ehrenpreiß  
dieses Grossen Herzens und Seines höchstselig-  
sten Todes noch viel weniger verschweigen.  
Denn wir mögen uns gegen Gott oder gegen  
die Welt wenden/so werden wir befinden/das  
dieser Todt sehr hoch allenthalben zu schätzen  
sey. Darumb stellet Euch/Herzallerliebsten  
Zuhörer/zur gottseligen Andacht. Vnd ehe  
Ihr mit mir zur Sache schreitet/und derselben  
in der Furcht des H. Ern ferner nachdencket/so  
demütiget euch für der Hohen Majestät Got-  
tes/fallet auff die Knie Eures Herzens/und  
betet ein gläubiges und andächtiges Vater  
Unser.

Hierauff

Und (1.)  
dessen Pro-  
phetische  
Aufschrei-  
bung / die zu  
finden ist  
Zach. XI, 2.

Hierauff wolle Eure Liebe zu unserm Chur-  
Sächsischen Land Trauren mit herzlichlicher Au-  
dacht verlesen hören die Prophetische Auf-  
schreibung / welche zu finden ist bey dem Zacharia  
am II. Capitel / und lautet auff unsere Spra-  
che / wie folget / also:

**B**eulet ihr Lannen / denn  
die Cedern sind gefallen.

Und hat ei-  
nen treffli-  
chen Nach-  
druck und  
sonderliche  
Nachsin-  
nung.

**I**n Christo herzlichgelieb-  
ten Freunde / und Gott ergebe-  
ne Zuhörer / Es hat einen  
trefflichen Nachdruck und son-  
derliches Nachsinnen / wenn die  
H. Schrift sich mit stummen /  
sinnlosen und unverständigen Dingen in ein  
Gespräche einläßt / und dieselbigen entweder  
zur Freude oder zum Trauren ermuntert / oder  
sonsten zur Rache und Straffe / zum Fluche  
oder Segen außsetzet / und ihnen dasselbige an-  
kündigt: Denn da bedeutet es meistentheils /  
es sey nun gut oder böse / den höchsten Grad /  
und

über den hingefallenen Eder-Baum.

und also entweder die höchste Freude oder das höchste Trauren / die größte Straffe / die keines einigen soll schonen / oder den besten Seegen / der sich durchs ganze Land / über Berg und Thal / Felder und Wiesen ausbreitet. Also lesen wir 2. Samuelis am 1. daß der König David eine solche Prosopopœiam machet / und vor schmerzens-vollem Herzeleid und übergrosser Traurigkeit / die Berge zu Gilboa / auff welchen der König Saul gestorben / anredet und saget: Ihr Berge zu Gilboa / es müsse auff euch weder thauen noch regnen / noch bey euch Acker seyn / da Heboffer von kommen / und Früchte drauff wachsen / den daselbst ist den Helden ihr Schildt abgeschlagen worden. Da denn Herr

2. Sam. I, 21.

Brentius,

B iij

beschaf-

Job. III,  
1. 2. 3.

beschaffen/was ihnen in die Augen und in den Sinn komme / obs gleich weder Hände noch Füße/weder Herß noch Muth habe / und sich weder schlagen noch balgen könne/so scheine es ihnen doch/als wenn es zu ihrem Unheil und Unglücke / und zu ihrer Betrübniß und Bedrängniß Ursach gegeben hätte: Also/sagt Herr D. Brentius, Verflucht der betrübte Hiob seinen Tag und die Nacht/darinnen er gebohren worden. Was kan aber der Tag und Nacht darvor / daß ein unglückseliger Mensch ist auff die Welt gekommen? Warlich nichts. Drum steckt in solchen Fluchen und Wünschen ein sehr grosser Schmerke / der sich hierdurch an Tag giebt. Also verfluchet unser David die Berge zu Gilboa umb des Todes willen/darein Saul und Jonathan auff solchem Gebirge gefallen. Aber was kan denn nun das Gebirge darfür? durchaus nichts: Denn warumb ist Saul nicht daheim geblieben? Warumb ist er nicht fromm gewesen/und hat dadurch sein Unglück von sich abgelehnet? Darumb eröffnet der König

König



über den hingefallenen Cedar-Baum.

König David in solcher Rede sein höchsttrau-  
 riges Herze/und giebt damit zu verstehen/das  
 er gerne alles verlohren wissen wolte / wenn  
 nur Saul und das liebe Herze Jonathan/  
 dessen Liebe ihm sonderlicher gewesen/  
 denn Frauen-Liebe / annoch beyhm Leben  
 seyn möchte. Also läst Gott der Herr im 1.  
 Buch der Könige am 13. wieder den Altar  
 reden und saget: Altar/Altar! da doch der  
 Altar weder hören noch fühlen kan/und den-  
 noch entfert er dadurch wider den Gözenknecht  
 Zerobeam und seine Abgötteren/und giebt ihm  
 darmit seinen und seines Gözenwesens Unter-  
 gang zu verstehen und zu vernehmen. Also le-  
 sen wir auch im 114. Psalm/das/wenn derselbe  
 die grosse Furcht der mächtigen Völcker und  
 heydnischen Häupter/darinnen sie vor dem  
 Herrn erzittert und gebebet/beschreiben  
 wil/die Berge und Hügel anredet und fra-  
 get: Was ihnen denn gewesen/das sie  
 wie die Lämmer und jungen Schaafse  
 gehüpffet? Also sollen / beyhm Propheten  
 Ezechiel

2.Sam.I, 26

1.Re.XIII,2

Pf. CXIV,  
7.6.

Ezechiel,  
XXXVI, 1. 8

Mich, VI, 2.

Pfal. LX,  
1. 5.

Ps. XXCII,  
5.

Mich, VI, 2.

Ezechiel am 36. die Berge Israel des HERRN Wort hören und vernehmen/ wie sie wieder grünen werden. Und bey dem Micha am 6. sollen die Berge hören / wie der HERR straffen wil/ da sie doch/ als sinnlose Dinge/ weder hören noch fühlen können. Darumb und wenn dergleichen Art zu reden vorgehet/ so bedeutet es ein hartes / wie David in seinem güldenen Kleinode redet/ und hat sein Absehen auff die Leute und auff die Inwohner/ und wie sich der Prophet Micha selbst erkläret / auff die Starcken Grundfeste der Erden/ das ist / auff die Obrigkeiten/ welche im 82. Psalm Grundfesten des Landes genennet werden/ und auff das ganze und gesamppte Volck Israel: Denn der HERR/ sagt Micha/ wil sein Volck schelten/ und wil Israel straffen.

Und eine solche verblümete / aber doch durchdringende / Art zu redē hat auch der Prophet Zacharias in unsern abgelesenen Worten/  
und

über den hingefallenen Ceder-Baum.

und wenn er über den Todesfall und Untergang der hohen Häupter und Landes-Fürsten/ so bey der letzten schweren Zeit und grossen Herzeleid der Juden mit der Armen Lande und Leute höchsten Schaden geschehen und vorgehen sollte/ ein öffentliches Land-Trauren ausschreiben/ und die gesampten Untertanen darzu vermahnen wil / so redet er sie an als einen Wald voll Bäume: Und weil darinnen die Ceder / wie es in seiner Sprache lautet/ das ist/ das Hohe Haupt und der Landes-Fürste umbgehauen und niedergeschlagen wird/ so wil er/ daß die Tanne und der Untertthane seine Noth / die darauff erfolgt/ bezeiten fühlen / sich darüber betrüben / und ein gross Trauer-Geheule anstellen soll. Und weil denn die Tanne weinen / heulen und klagen soll/ die keine Augen und keinen Mund hat/ die kein Herze und keinen Muth hat / die weder fühlen noch reden kan/ und ganz sinnlos ist; So wil solch Trauren noch vielmehr den Menschen zukommen/ die sich ihrer Sinne gebrauchen können/ und über die des Landes grosse

G Noth

r=  
ie  
a  
r  
se  
r=  
e=  
v=  
e  
ad  
et  
n  
ie  
e=  
ff  
n  
cf  
  
ch  
o=  
n/  
nd

Noth und Unglück am meisten hinauß gehen soll. Darumb sagt er: Heulet ihr Tannen / denn die Cedern sind gefallen. Und dieses ist nun J. M. L. die Prophetische Außschreibung / die ist des Inhalts / daß Tannen und Unterthanen herzlich und schmerzlich trauren sollen / wenn die Cedern und Oberherren umbfallen und um ihr Leben kommen. Darbey wir uns denn billich unserer pflichtschuldigen Fortsetzung erinnern / die wir bey unsern Chur-Sächsischen Land-Trauren mit allem Fleiß in acht zu nehmen haben. Denn bey uns in diesen letzten schweren Zeiten die Noth und Gefahr so groß ist / als sie bey den Juden gewesen / da ihnen von dem Propheten Zacharia ihr Land-Trauren auß- und vorgeschrieben worden.

Damit wir aber der vorgeschriebenen Trauer-Ordnung gebührende Folge leisten / so wollen wir nach Anleitung des Propheten unser Chur-Sächsisches Land-Trauren fürnemlich

(2.) Dessen pflichtschuldige Fortsetzung.

über den hingefallenen Ceder-Baum.

nemlich durch Zwen Umstände an- und  
 fortstellen: Als 1. bey den heulenden Tannen/  
 und vors 2. bey den fallenden Cedern.  
 Ach daß ich Wassers genung hätte/  
 seuffte ich billig mit dem Propheten Jer. am 9.  
 Ach daß ich Wassers genung hätte in  
 meinem Håupte / und meine Augen  
 Thränen-quellen wären / daß ich Tag  
 und Nacht beweinen möchte den Er-  
 schlagenen in meinem Volck! Darumb  
 Heulet ihr Tannen / denn die Cedern  
 sind gefallen / sagt der Prophet Zacharias/  
 und wil / daß wir vors 1. unser Schur-Sächsi-  
 sches Land-Trauren halten sollen bey den heu-  
 lenden Tannen. Heulet ihr Tannen/  
 sagt er; Vnd giebt uns am (1.) Theil zu erkennen  
 die Trauer-art / und meldet zwar mit einem  
 einigen / aber weit außsehendem / Worte / wie  
 und auff was weise das Trauren anzustellen  
 sey. Denn wenn er wil / daß man heulen  
 soll / so gebrauchet er in seiner Sprache das  
 G ij Wört-

Jer. IX, 1.

1. Bey den  
 heulenden  
 Tannen.  
 Darbey mä-  
 achtung ge-  
 ben muß  
 (1.) Auff  
 die Trauer-  
 Art.

Eesai, XIII,  
6. 7. 8.

Mich. I, 8.

(1.) bey dem  
Kirch- und  
Schul-  
trauren.

Wörtlein <sup>h</sup> welches so viel heisset / als für  
grossen Schmerzen / und auß einem schmerzli-  
chen und herzlichen Verlangen und Anliegen  
heulen / winseln / seuffzen und trauren / wie  
man / zum Exempel / auß dem Esaia am 13. über  
eine Verwüstung trauret / da der Prophet  
saget: Heulet / denn des HERRN Tag  
ist nahe / er kömmet wie eine Verwü-  
stung vom Allmächtigen. Alle Hän-  
de werden laß / und aller Menschen  
Herz wird feige seyn: Schrecken/  
Angst und Schmerzen wird sie an-  
kommen; Es wird ihnen bange seyn/  
wie einer Gebährerin. Darüber muß  
ich klagen und heulen / spricht der Prophet  
Micha / wenn er dieses Wort gebrauchet:  
Ich muß beraubt und bloß daher ge-  
hen / ich muß klagen.

Es begreiffet aber solch heulen (1.) in sich  
das Kirch- und Schul- Trauren:  
Wie es denn bey dem Propheten Joel am 1. von  
den

über den hingefallenen Eder-Baum.

den Priestern gebraucht wird / da der Text sagt:  
 Begürtet euch und flaget ihr Priester /  
 heulet ihr Diener des Altars; Gehet  
 hinein und lieget in Säcken / ihr Die-  
 ner meines Gottes. Und bey dem Pro-  
 pheten Amos am 8. wird dieses Wort von den  
 Trauren gebraucht / darbey die Lieder in  
 der Kirchen in ein heulen verkehret  
 werden / da man nicht darf Figural und mit un-  
 terschiedenen Stimmen singen / sondern es sollen  
 die Lieder schlecht weg und ganz traurig gesun-  
 gen werden. Und dieses nicht etwa zu dem  
 Ende / als wenn man dem Dienste Gottes ab-  
 brechen wolle / welcher auch mit weinen /  
 und ob schon darbey die Harffen und Orgeln  
 an den unfruchtbaren Weiden und im  
 schwarzen Tuche hängen müssen / verrich-  
 tet werden kan / wie wir auß dem 137. Psalm zu  
 ersehen haben / da die betrübt und gedruckte  
 Kirche zu Gott seuffzet / und seines Dienstes  
 gedencet / und sich darzu ganz feste und un-

Joel. I, 13.

Amos VIII

3.

Pfalm.  
 CXXXVII,

I, 2.

G iij

verbrüch-

vers. 4. 3.

Lii

Syr. XXII,  
6.

verbrüchlich verbindet/ ob sie gleich in fremden Landen des Herren Lied nicht singen / noch frölich seyn kan in ihrem heulen ; Oder wie das Wörtlein Lii in seiner Sprache von etlichen erkläret wird / bey ihren Ululatoribus und Lilulatum authoribus, und bey ihren Engstigern/ die sie gefangen hielten/ und zum heulen zwingen und drungen. Denn bey solchen traurigen Leuten ist das Seitenspiel nichts nütze/ und reimet sich eben als wie eine Rede die zur Unzeit geschicht/ sagt Syrach am 22. Sondern es geschicht solches/ uns des grossen Verlusts zu erinnern/ den wir in unserer Kirchen durch den Christfeeligsten Abschied unsers Gnädigsten Churfürstens und Herren gelitten haben. Denn was wir an Demselbigen vor einen Eiferigen/ Standhafftigen und Vnerschrockenen Bekenner der Wahrheit/ und Liebhaber des Evangelij gehabt / wie herzlich und fleissig Ihre Churfürstl. Durchleuchtigkeit vor Kirchen und Schulen gesorget / was Sie bey der Bekänntnis



über den hingefallenen Eder-Baum.

kantnis Jesu Christi / und bey der Verthädigung des Reinen und unverfälschten Wortes Gottes zugesetzt / und wie Sie Gut und Blut / Land und Leute / und Ihren Ehr-Hut / sampt aller Ehr Fürstlichen Hohen Ehre und Würde / daran gewaget / das ist der ganken Welt so bekandt / daß ich genung habe / wenn ich versichert bin / daß mir in diesem Stücke keine einige Zunge widersprechen kan. Und das ist die Ursache / Herzallerliebsten Zuhörer / warumb unsere Kirche iho mit schwarzem Tuche behänget / und warumb billich alle Kirchen und Schulen trauren sollen : Denn unser fürnehmster Kirchen- und Schulen Freund ist gestorben : Unsere standfeste Kirchen- und Schulen Seule liegt darnieder : Die theure werthe Krone der Evangelischen Kirchen und des gesampten Lutherischen Kirchen Wesens im Römischen Reiche ist hingefallen : Darumb ist unser Herz billich betrübt / und unsere Augen sind finster worden : Der fromme theure Josias ist gestorben / der / im 2. Bu. der Chronicka am 35. über den wahren Gottesdienst

Mich. VII,  
8.

Thren. V,  
16. 17.

2. Chron.  
XXXV, 2.

verf. 24. 25.

(2.) bey dem  
Land- und  
Stadt-  
Trauren.  
Esa. XIV, 31

Cap. XVI, 7

dienst und dessen unverfälschte Fortsetzung  
Tag und Nacht gesorget / und die Priester  
zu ihrem Ampte im Hause des HER-  
ren / durch die hierzu verordnete Consistoria  
gestärcket und confirmiret / und über das  
Wort Gottes ein wachendes Auge gehabt:  
Dieser Gottseelige Josias ist gestorben.  
Darumb heulet ihr Kirchen und Schulen:  
Machet eine Gewonheit drauß in Is-  
rael. Wo sind die Klage-Lieder / da-  
runter solches geschrieben werde?

Zum (2.) begreiffet auch unser heulen  
in sich das Land- und Stadt-Trauren/  
wie dieses Wort bey dem Esaia am 14. gebraucht  
wird / da der Text saget: Heule Thor /  
schreye Stadt. Und im 16. Capitel wird  
es von einem solchen heulen gebraucht / da nicht  
alleine einer über den andern / sondern  
auch allesampt miteinander heulen sollen.  
Darumb heule du Römisches Reich / denn  
du

über den hingefallenen Eder-Baum.

du hast den Eltesten Fürsten und Churfürsten  
 verlohren / und nicht allein einen Electorem  
 und ein solches Glied / das Drey Römische  
 Käyser hat helfen erwählen / sondern auch ei-  
 nen Electum Dei, einen Außerwehlten  
 Gottes / Heiligen und Geliebten / wie  
 Paulus zun Colossern am 3. redet. Heule  
 Sülich / Gleve und Berg / denn du hast deinen  
 Rechtmaßigen Herzog verlohren / welcher / ob  
 Er gleich wegen seines Vhr Anherren des theu-  
 ren und Tapfferen Helden / Herzog Alberti,  
 Christmilder Gedächtnis / des Römischen Rei-  
 ches gewesenen Rechten Hand / wie Ihn Pabst  
 Innocentius der VIII. nennet / und Seiner gelei-  
 steten getreuen annehmlichen und nütz-  
 lichen Dienste / und derer hierauff gerichtete-  
 ten / und von Käyser Friederich dem Dritten /  
 und Käyser Maximiliano dem Ersten / verschrie-  
 benen und ganz mächtiglich bekräftigten Be-  
 gnadigungs-Brieffe / von unterschiedenen  
 Hochlöblichsten Käysern / als Rudolpho, Mat-  
 thia und Ferdinando, Allerglorwürdigsten Ge-  
 dächtnis / und ihiger Regierenden Käyserlichen  
 D Maje-

Col. III, 12.

Albertus.

Pfa. XCIV,  
15.

Majestät / mit deinen Landen und Leuten /  
 Graff- und Herrschafften / Allergnädigst belie-  
 hen worden / Sich dennoch auß Liebe zum Frie-  
 de nicht mit Schwerdt- und Blutvergiessung  
 bey dir eingedrungen / sondern Sein Recht bey  
 der Edelen Gerechtigkeit anhängig gemacht /  
 und sich / daß Recht dennoch Recht  
 bleiben / und demselbigen alle fromme  
 Herzen zufallen / und Ihme das Seinige  
 endlich folgen lassen werden / versichert gehalten.  
 Heule Thüringen / denn dein Landgrafe  
 ist gestorben. Heule Meissen: Heule Ober-  
 und Niederlausitz; denn du bist umb deinen  
 Marggrafen kommen / durch dessen Schutz du  
 bis auff diese Stunde das reine und lautere  
 Wort Gottes / auch mitten unter denen / die es  
 hassen / hast behalten können. Traure Magde-  
 burg / denn dein tapfferer Burggrafe liegt im  
 Sarge: Und Ihr gesampften Länder / Städte  
 und Dörffer / wenn Ihr bedencket / was Euch  
 dieser Landes Vater mit Seinem Rechte /  
 mit Seinem Schutze und mit Seiner mehr als  
 Väterlichen Gnade gutes gethan hat / solt und  
 kön-

über den hingefallenen Eder-Baum.

könnet anieho nichts anders fürnehmen / als  
 daß ihr heulet. Und was wilstu thun / mein  
 liebes Pegau? du bist ja sonst in deiner Asche  
 des heulens nicht ungewohnet: Darumb  
 heule / was du kanst / denn die Hand ist hinge-  
 fallen / die deinet wegen so viel Gnädigste  
 Vorschriften / nebenst andern trefflichen Be-  
 gnadigungen / so gar willigst und gnädigst un-  
 terschrieben hat : und die Hand / die dich und  
 mich mit vielen Churfürstlichen Gutthaten er-  
 quicket hat / soll nunmehr unter die Erde hin-  
 unter. Darumb / wer wolte nicht klagen? wer  
 wolte nicht trauren?

Zum (3.) so begreift auch unser heulen  
 in sich das Haus- und Hoff-Trauren /  
 da ein iedweder vor sich / Mann und Weib /  
 Kinder und Gesinde / und wer nur des Gnä-  
 digsten Schukes unsers Christseeligsten Chur-  
 Fürstens in Seiner Hoff- und Haushal-  
 tung / in seinem Handel und Wandel / in sei-  
 ner Nahrung und Handthierung genossen hat /  
 es sey Edel oder Vnedel / Bürger oder Bauer /  
 und wer nur in diesem Lande wohnhafftig ist /  
 zur Traurigkeit verbunden seyn soll. Und

(3.) bey dem  
 Haus- und  
 Hoff-traure

Und damit sich von solchen Ehur Sächsi-  
 schen Land- Trauren kein einiger getreuer Vn-  
 terthaner entziehe/ so giebt uns auch unser Text  
 am (2.) Theil zu erkennen das Trauer-  
 Volck/ und sagt: Heulet ihr Thannen  
 und Unterthanen. Denn die Thannen sind  
 ein schön Gemälde und Abbildung getreuer  
 Unterthanen/ und nicht allein der Reichen/  
 Fürnehmen und Edlen/ die in grossen Ehren  
 und Bürden sind/ die groß und mächtig sind im  
 Lande/ und andere Unterthanen unter sich ha-  
 ben/ wie von etlichen unter den Gelehrten/  
 bey dem Esai. 60. solche Leute durch die Tannen  
 Libani/ und bey dem Ezechiele am 31. durch die  
 Tannen Bäume/ die ihre Aeste weit  
 ausbreiten/ und sich in Gottes Garten  
 dem Cederbaume nicht gleichen dörf-  
 fen/ verstanden werden. Sondern es seynd  
 auch die Tannen ein Bild der Armen und Ge-  
 ringen Unterthanen/ die andern dienen oder  
 sich sonst ganz elendiglich und mit mühseli-  
 ger Arbeit behelffen müssen/ die sich bey den ho-  
 hen

(2) auff das  
 Trauervolck  
 da alle Vn-  
 terthanen  
 mit Tannen  
 verglichen  
 werden.

Esai. LX, 13.

Ezechiel.  
 XXXI, 8.

über den hingefallenen Ceder-Baum.

hen und grossen Tannen bücken und drücken müssen/die auß dem 1. Buch Mosis am 49. Ca. mit dem Stamme Isaschar ihre Schultern zum tragen neigen/und beimerne Eiel und zinsbare Knechte werden müssen. Denn diese alle zum Trauren anzumahnen/so redet der Prophet im Singulari, er redet eine vor alle an/und saget: Heule du Tanne / als wolt er sagen: Was nur Thannen- und Vnterthanen-art an sich hat/das soll und muß trauren. Es vergleichen sich aber die Vnterthanen mit den Tannen (1.) wegen ihren Ursprung/denn den haben sie sowol von Gott / als die Cedern und Oberherren: Denn Er giebt in der Wüsten Cedern/ sagt Esaias am 41. und auff dem Gefilde Tannen/auff das man sehe und erkenne/mercke und verstehe zugleich / das des HERRN Hand solches gethan/und der Heilige in Israel solches geschaffen habe. Im Lateinischen heist eine Tanne

D iij ne

Gen. XLIX  
14. 15.

(1.) wegen  
ihren Ursprung.

Esai. XLI,  
19. 20.

st-  
n-  
er  
n  
d  
er  
/  
n  
m  
a-  
/  
n  
ie  
it  
n  
f-  
d  
e-  
r  
t-  
n



Igidorus li.  
17. cap. 7.

ne Abies ab Abeundo, quia non solum longè in  
coelum abit, weil sie sich nicht alleine sehr hoch  
hinauß dehnet; wie den Thänen und Thänen  
fast einerley Klang haben; sondern auch/ quia  
facilè abit & frangitur, weil sie leichte vergehet  
und zerbricht/ wenn man sie allzusehr wil beu-  
gen. Welches denn Christlichen Obrigkeiten  
alsbald eine schöne Lehre giebet/ daß sie ihre ar-  
men Thänen und Unterthanen nicht allzusehr  
beugen sollen/ denn sie möchten sonst zu brechen  
und zu Grund und Boden gehen.

Wie es nun aber in einem Walde trefflich  
lustig anzusehen ist/ wenn er voller Thänen ste-  
het/ und sich/ also zu sagen/ eine an die andere  
lehnet: Also ist es auch in einem Lande nicht  
ein geringer Wolstand/ wenn es voller Unter-  
thanen ist/ wenn Städte und Dörffer voller  
Innwohner sind/ wenn ein Haus gleichsam an  
das andere gewachsen ist: Gleich wie es im  
Gegentheil vor eine grosse Straffe Gottes  
billich gehalten wird/ wenn nach dem 79. Psal.  
die Leute fast dünne werden/ wenn Ja-  
cob auffgefressen/ und seine Häuser  
verwüestet werden. Darumb denn Christ-  
liche

Pfalm.  
LXXIX,  
8. 9.



über den hingefallenen Ceder-Baum.

liche Obrigkeit wohl zusehen soll / daß sie ihre  
Untertanen fein beyammen behalte / und  
Sie unter ihnen ein geruhiges und  
stilles Leben führen mögen in aller  
Gottseligkeit und Erbarkeit.

Zum (2.) so vergleichen sich die Unter-  
thanen mit den Tannen wegen ihrer Wach-  
sung. Denn von der Tanne schreibet Curtius  
in seinem Gartenbuche / daß sie nicht ehe in die  
Dicke wachse / und ihre Früchte bringe / sie kön-  
ne denn der freyen Sonne genießten / und daß  
sie sich solange strecke / biß sie der Sonnen Stra-  
len und Wärme empfinden möge. Und wenn  
denn solches geschehen / so wachse sie hernach in  
die Dicke / breite sich auß / und nehme allenthal-  
ben zu. Und eben diese Art hat es auch mit  
den Untertanen : Sollen dieselben sich im  
Lande / in Städten und Dörffern ausbreiten /  
sollen sie fein einwurkeln und ihrer Obrigkeit  
Frucht schaffen / so muß man sie lassen zu Kräf-  
ten kommen ; Man muß sie der freyen Sonne  
und edlen Freyheit nicht berauben / ihnen die  
Nahrung nicht sperren / sondern vielmehr dar-  
zu

Cant.

(2.) wegen  
ihrer Wach-  
sung.  
Benedictus  
Curt. Sym-  
phonianus  
li. 27. Hor-  
torum c. 7.

Frideric, II.

Georgius.

(3.) wegen  
ihrer Nüt-  
zung.

Nahu. II, 3.

2. Sam. VI,  
5.  
Suidas.

zu räumen und billichen Schutz leisten. Denn sagt Fridericus der II. dieses Namens / welcher ein König in Dennemarck / und gegen seine Untertanen ein recht gütiger Herr gewesen : Wenn meine Priester / Bürger und Bauern etwas haben / so haben Wir auch etwas. Und also sagte auch Herzog Georg zu Sachsen / wenn Er Seinen Untertanen keine Schakung aufflegen lassen wolte: Wenn sie gediegen und zu Kräfte kommen sind / so bin ich am reichsten / und kan meine Fürstliche Kräfte auch erhalten und behalten.

Zum (3.) so vergleichen sich die Untertanen mit den Tannen wegen ihrer Nützung. Denn wie auß Tannen allerley gemacht werden kan / Spiesse / Nahum am 2. Häuser / Balcken / Schiffe / Gefässe / Seiten-Spiel / 2. Buch Samuelis am 6. Und was dergleichen mehr / wie sich denn mit dieser Nützung in der wolbekandten Fabel des Suidæ, der Tannenbaum gegen den Dornenbusch auß-

über den hingefallenen Eder-Baum.

ausdrücklich herfür thut / und da der Dornen-  
 busch umbgehauen / und ins Feuer geworffen  
 wird / und sich selbst verbrennen muß / so rüh-  
 met dagegen die Thanne / und hält es vor eine  
 grosse Ehre / daß / ob sie schon auch umbgefället /  
 abgescheelet und geschunden / von den Zimmer-  
 leuten behauen / oder auff die Schneidemühle  
 geführet / und voneinander gespaltet / und her-  
 nach behobelt / und oft und in viel Stücken ge-  
 säget werde / so wäre sie doch zu vielen Dingen  
 nütze / und dienete bald zur Kirche / bald zum  
 Hause / bald zum Tische / bald zum Bette / und  
 man könne sie gar wol und überall gebrauchen.  
 Vnd eben also sollen Vnterthanen es ihnen  
 vor eine Ehre achten / und eine Freude seyn las-  
 sen / wenn sie ihre Dienste / zum Friede und  
 Kriege / zun Kirchen und Schulen / und wo  
 man ihrer benöthiget ist / anwenden und herge-  
 ben sollen. Vnd wie die Thannen / als ein  
 Lignum enode, wie Ovidius redet / keine Kno-  
 ten haben: Also sollen auch trewe Vntertha-  
 nen / wenn sie ihrer Obrigkeit schuldige Dien-  
 ste leisten sollen / keine Knoten und Winckelhöl-  
 zer suchen / sondern **Schlecht und Recht**  
 E soll

Ovidius.

Pf. XXV, 21.

Ro. XIII, 7.

Thre. V, 15.

Jaco. IV, 9.

soll sie/ auß dem 25. Psalm/ behüten/ und sie sollen zu allen ihren Diensten willig und gedultig seyn/ denn sie seynd darzu pflichtig und schuldig / und demnach sollen sie auch wie die Thannen mit ihren schuldigsten und willigsten Gehorsam Sommers und Winters grünen. Drumb so heist es/ wie Paulus sagt/ in der Epistel an die Römer am 13. Gebet iederman / was ihr schuldig seyd / Schoß/ dem der Schoß gebühret / Zoll / dem der Zoll gebühret / Furcht / dem die Furcht gebühret / Ehre / dem die Ehre gebühret. Und weil euch denn nun auch J. M. L. anieko Eures Christseligst verstorbenen Landes Vaters wegen das Trauren zukommet und gebühret/ Je so stellet Euch doch willig und herzlich darzu. Euer Kengen verkehre sich in Wehklagen / auß den Klagliedern Jeremiae am 5. Denn Eures Herzens Freude hat ein Ende. Seyd elende/ untraget Leide / auß der Epistel Jacobi am 4.

und

über den hingefallenen Ceder-Baum.

und weinet / euer lachen verkehre sich  
in weinen / und eure Freude in Trau-  
rigkeit. Es müsse / auß dem Amos am 5.  
in allen Gassen Wehklagen seyn / und  
auff allen Strassen müsse man sagen:  
Wehe / Wehe! den Ackermann müsse  
man zum Trauren ruffen / und zum  
Weheklagen / wer da weinen kan. In  
allen Weinbergen müsse Wehklagen  
seyn / denn der HErr ist unter uns ge-  
fahren / und hat uns unsern Theuren JO-  
HANNEM GEORGIIUM weggenommen / der  
voll von Gottes Gnade und Güte war / der  
der armen Ackerleute Schutz und Trost war.  
Darumb heulet ihr Thannen und Unte-  
thanen! Heulet ihr Thannen / denn die  
Cedern sind gefallen! sagt der Prophet  
Zacharias / und wil / daß wir vors 2. unser

Amos V,  
16. 17.

2. bey den  
fallenden  
Cedern/  
daben man  
achtung ge-  
ben muß

E ij

Ge

Cedern sind gefallen / sagt er. Vnd gibt uns  
 am (1.) Theil zu erkennen den Trauer-fall/  
 darüber wir uns aniesz zu betrüben haben:  
 Denn es ist nicht ein geringer fall / der uns be-  
 troffen hat. Die Krone unsers Hauptes  
 ist abgefallen / sagt Jeremias im 5. Capitel  
 seiner Klagelieder. Vnd wie das Wörtlein חֲזַק  
 so in seiner Sprache stehet / bey dem Esaiam 10.  
 gebraucht wird / so ist unsere theure Ceder durch  
 des Todes Sense gleich wie mit Eisen umb-  
 gehauen und zu Boden gefället worden.

Vnd nicht ohne Ursach vergleicht sich un-  
 ser Gn. Churfürst und Herr mit einer hohen  
 und theuren Ceder: Denn wie in H. Schrift  
 Grosse und hohe Potentaten / sie mögen from  
 oder böse gewesen seyn / Ihres hohen Ampts  
 wegen / sehr offft unter die Cedern gestellet / und  
 darbey abgebildet werden. Also wird Usur oder  
 Pharaon mit seiner Pracht und Herr-  
 ligkeit unter den lustigen Bäumen /  
 bey dem Propheten Ezechiel am 31. ein sehr ho-  
 her Cederbaum genennet / der von schö-  
 nen

(1.) auff den  
 Trauer-fall

Thre. V, 16.

חֲזַק

Esai. X, 34.

Da hohe D.  
 brigkeiten  
 mit Cedern  
 verglichen  
 werden.

Ezechiel.  
 XXXI, 18. 3

über den hingefallenen Ceder-Baum.

nen Nesten! und dick von Laube ist. Also lesen wir auch im Propheten Daniel am 4. daß der grosse König Nebucadnezar bey einem grossen und dicken/und sehr hohen Baume sein Bildnis zu sehen bekommen. Vnd bey dem Propheten Ezechiel am 17. wird nicht allein unser Messias Christus Iesus/als ein herrlicher und fruchtbringender Cederbaum/uns vorgestellt/sondern es wird auch darbey das Haus seines Vaters/des Königs Davids/daraus der Herr Jesus nach seiner Menschheit gebohren worden/ausdrücklich einem hohen Cederbaum verglichen. Vnd bey dem Syrach am 24. sagt die Himmlische Weißheit: Ich bin hoch gewachsen wie eine Ceder auff dem Libanon. Vnd seynd sonst Cedern unter den theuren Bäumen die allerbesten und größten: Wie denn im 1. Buch der Könige am 4. die Bäume von Cedern an zu Libanon bis an den Isop/der auß der Wand wächst/gerechnet/und auch deswegen die Cedern/im 148. Psalm vor

E ij

allen

Dan. IV,  
7. 8.Ezec. XVII,  
23. 22.Syr. XXIV,  
17.1. Reg. IV,  
33.

Pfalm.  
CXLVIII,  
9. II.

(I.) wegen  
ihren Ursprung.  
Pfal. XC, 4.

Dan. II, 21.

Ro. XIII, 1.

Prov. VIII,  
16.

allen fruchtbaren Bäumen zum Lobe Gottes angemahnet werden; so bedeuten sie nicht minder unter den Menschen die allerfürnehmsten und außerlesensten / als da sind die Könige auff Erden. Und eben also ähnlichet sich auch unser Gn. Churfürst und Herr gar nachdencklich mit einer Feder / und zwar vors (I.) wegen ihren Ursprung / den Ihre Churf. Durchl. mit Ihrer Churfürstl. Hohen Würde nicht allein von Gott hat / den der lest auß dem 90. Psalm die Menschen sterben / und spricht: Kommet wieder Menschen Kinder: Er setzt Könige ab / und setzt Könige ein / sagt Daniel am 2. Es ist keine Obrigkeit / ohne von Gott / zu den Römern am 13. Durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auff Erden / ruffet die Göttliche Weißheit in Sprüchwörtern Salomonis am 8. Sondern es hat auch unser Gn. Landesvater von Gottes Gnaden Seinen Chur- und Fürstlichen Ursprung



über den hingefallenen Eeder-Baum.

Vrsprung / wie ein Eederbaum von dem andern / also auch von höchst-ansehnlichsten Churfürsten / als von Seinem Herrn Vater Christiano dieses Namens dem I. und von Seinen Großherren Vater / dem unvergleichlichen Pfleger und Säugamme / Gutthäter un̄ Erhalter Kirchen un̄ Schulen / Herrn Augusto, beyden Christmildester Gedächtnis; Ja auß dem Vhralten Königlichen Geschlechte des VVittekindi, welcher zur Zeit des Caroli Magni der Sachsen König gewesen / und endlich von der Hendschafft zum Christenthumb bekehret worden / und zu dessen Zeichen / an statt des Schwarzen Pferdes / so Er hiebevör in Seinem Wapen geführet / ein weiß Pferd angenommen / und fast in ganz Europa und dessen Königreichen und Landschafften durch Seine zwey Söhne VVigpertum und VVittekindum, und also auß seinen Leiden die Regenten und Herrschafften gezeuget und hinterlassen hat / auß welchen hernach Käyser / Könige / Fürsten / Grafen und andere Herren worden / die Landen un̄ Leuten mit unsterblichem Ruhm vorge-

Esa. XLIX,

23.

vorgestanden. Auß diesem uhralten und wohl-  
bekandten Königlichen VVittekindischem Ge-  
schlechte hat / wie gedacht / unser Gederbaum  
den Ursprung. Vnd ob Er gleich nicht eben  
ein König gewesen / so ist doch Seine Churfür.  
Ehre / nach der Römischen Reichs-Bulle / der  
Königlichen Würde die nechste. Er ist der  
König an der Elbe / der die schönen  
Thaler schlägt / wie sein Ruhm am Türcki-  
schen Hofe zu Constantinopel lauret. Vnd  
pfleget der Gederbau hoch zu wachsen /  
und sich weit außzubreiten / so läst auch Unser  
Gnädigster Churfürst und Herr daran  
nichts ermangeln. Hoch ist Er mit seinem Kö-  
niglichen Geblüte: Hoch ist Er mit seinem Him-  
lischen Gemürhe. Denn wie Sein schönes  
Symbolum weiset / darinnen Christus seines  
Lebens Ziel gewesen / so hat Er zum Philipporn  
am 3. Seinen Wandel schon im Himmel  
gehabt / ob Er gleich auff Erden gestanden und  
gegangen.

Phil. III, 20

(2.) wegen  
ihrer nützüg

Zum (2.) so vergleicher Sich Unser Gn.  
Churfürst und Herr mit einer Geder / wegen  
ihrer

über den hingefallenen Ceder-Baum.

ihrer Nützung. Einen grossen Nutz giebt die  
 Ceder an dem Orte/wo sie häufig wächst/  
 dem Bauwesen. Dannenhero sie auch zu dem  
 Tempel und Königlichen Hause Salomonis/  
 und andern kostbaren Gebäuden gebraucht  
 worden/und zwar so häufig/Daß/nach dem 1.  
 Buch der Könige am 10. zu Jerusalem so  
 viel Cedernholz gewesen / als wilde  
 Feigenbäume in den Gründen. Und  
 soll ich/J. M. L. die grossen Wohlthaten/die un-  
 ser Gnädigster Churfürst un Cederbaum/dem  
 ganken Evangelischen Kirchenwesen mit Sei-  
 nen Schutz / Sorge und guten Aufsicht er-  
 wiesen/nur gedencken; Denn sie in dieser kur-  
 zen Zeit zu erzehlen/ist unmöglich; So kan ich  
 nicht unterlassen/ich muß der Braut Christi/  
 auß dem HohenLied Salomonis am 1. ihre  
 Worte abborgen und sagen: Unser Häuser  
 Balcken sind Cedern / unsere Latten  
 sind Cypressen. Von dem Tempel Diana,  
 daran ganz Asia in die 400. Jahr gebauet/wird  
 dieses nicht als ein geringes Stück gerühmet/  
 S daß

1.Reg. VI,  
 9-36.  
 VII, 2-12.  
 X, 27.

Cant. I, 17.

hl-  
 Be-  
 um  
 hen  
 ür.  
 der  
 der  
 en  
 ki-  
 nd  
 en/  
 ser  
 ran  
 Kö-  
 im-  
 nes  
 nes  
 ern  
 nel  
 und  
 Sn.  
 gen  
 threr



daß er ein Cedern Sparrwerck gehabt. Und eben dieses muß ich auch allhier zu Pegaw/von unserer jüngsthin wieder auffgebauten Kirche rühmen/die zwar diesem wunderschönen Gößenhause am herrlichen eusserlichen Scheine und Gepränge nicht gleich/aber mit den herrlichen Dingen/die auß Gottes Reinen und seligmachendem Worte darinnen geprediget werden/weit weit überlegen ist. Von diesem wahren GottesHause muß ich rühmen und zeugen / daß das neue Sparrwerck Cedern sey. Den von dem ChurSächsischen Cederbaume / und auß dessen Churf. Begnadigung hat es das Holz bekommen. Und solte auch anhero die Neuerbaute Johann Georgen Stadt reden/welche den armen Exulanten und vertriebenen Glaubensgenossen eingeräumet worden; So weiß ich/daß sie auch mitten unter ihren Thannen ihre Cedern auffweisen würde: Denn was sie hat / das hat sie von unsern Cederbaum und auß Churfürstlicher Mildester Hand/derer Ruhm wird mit der unsterblichen Cederart nun und nimmermehr vergehen. Von dem Cederbaume schreibt Plinius, daß er eine gute

Pfalm.  
XXCVII, 3.

Plinius lib.  
24. c. 5.

## über den hingefallenen Ceder-Baum.

gute Arzneyen gebe wieder den Ohrenzwang/wieder die Bräune und wieder die Zahnwehe/ auch soll sich bey dem Cederbaume keine Schlange auffhalten können /und er ein gewiß Mittel seyn die Schlangen zu vertreiben. Und eben diese wunderschöne Krafft hat auch unsere ChurSächsische Ceder gehabt. Weise mir einer eine giftige Reberschläge / die sich die Zeit seiner Regierung in diesen Landen eingeschlichen? denn der ChurSächsische Cederbaum kan nunmehr /und nach dem er durch das Evangelium in Christo Jesu / und in den Felsen seiner wahren Kirche / so tieff und feste eingewurkelt / keine giftige Schlangen / und der ChurSächsische KautenKrank kan keine giftigen Kröten leiden. Was für einen trefflichen Schutz und Nutz haben wir doch bey Ihrer Churfür. Durchl. und Derer Ruhm würdigsten Enfer / so Sie vor die reine / lautere und seeligmachende Lehre des Evangelij getragen / bey uns und in unsern ChurSächsischen Kirchen un Schulen empfunden! Großen Schutz und Nutz haben wir empfunden wi-

S ij

der

der den Papistischen Ohren = Zwang /  
da die Ohren der Armen Leute an statt des  
Worts Gottes mit elenden Fabeln / Messen  
und andern trostlosen Dingen gezwungen  
werden. Grossen Schutz und Nutz haben wir  
empfangen wieder die Calvinische Bräu-  
ne / da der trostgierigen Seele durch die ab-  
scheuliche Lehre von den blossen Göttlichen  
Rathschluß der Verdammis vieler Menschen /  
und von den kraftlosen Verdienste Jesu Chri-  
sti / also zu sagen / der Hals zusammen gezogen /  
verschwellet und sie ganz trostlos dahin zu fah-  
ren / und in ihren Sünden zu ersticken / gezwun-  
gen wird. Grossen Schutz und Nutz haben  
wir empfunden wieder die Neue Sectirische  
Zahnwehe / die den Fuchs nicht beissen wil /  
die sich weder an Papisten noch Calvinisten /  
noch Arminianern / noch andern Kotten und  
Secten vergreifen / sondern unter dem Schein  
der Brüderlichen Einigkeit alles gerne unter  
einen Hut bringen wil / da es doch außdrücklich  
heist: Wer nicht mit mir ist / der ist wi-  
der mich / und wer nicht mit mir sam-  
let /

## über den hingefallenen Ceder-Baum.

let/der zerstreuet/wie Christus Luc. am 11. saget. Von dem Cederholze und Cederöhle schreibet abermals Plinius, und mit ihm andere Naturkündiger mehr/das/so etwas darein geleget oder damit bestrichen werde/es von keinem Wurme befressen/noch weniger zur Verfaulung gebracht werden könne: Wie denn zu dem Ende vor Alters der Poeten Schriften/wenn sie des Gedächtnisses und der Nachkommen würdig gewesen/damit insonderheit verwahret und unsterblich gemacht worden. Daher das Sprichwort kommen: Cedro dignum est, Es ist werth/das es in Cedern gefast/und vor der Verwesung behütet werde. Vnd von des Numæ Büchern un Schriftten wird erzehlet/das sie 535. Jahr unter der Erde gelegen/und doch/weil sie Cedrati und mit Cederöhl bestrichen gewesen/weder von der Säule noch von Würmern angegriffen worden. Vnd diese heylsame Krafft hat auch unsere ChurSächsische Ceder; und solange ein Ust davon wird stehen/so wird es wol heißen: Gottes Wort und Luthers Lehr vergehen nun

Luc. XI, 23

Plinius lib.  
13. c. 13.

Proverbiū.

NB.

F iij

und

und nimmermehr. Und man sehe an die  
Schriften / die unter Ihrer Churf. Durchl.  
Hohen Namen / und auff dero Gnädigsten Be-  
fehl der Evangelischen Warheit zum besten / in  
Druck gegangen / als da ist die Haupt Berthe-  
digung: Herr D. Heinrich Höpffners Evan-  
gelisches Sächsenthumb. Und was derglei-  
chen mehr. Ich möchte gerne einen Wurm se-  
hen / der solche anzubeissen / geschweige denn  
auffzufressen / sich unterfangen möchte. Und  
ob gleich wieder den Augapffel etliche elende  
Chartecken außgangen / die ihn bald den  
Staar stechen / bald eine alte Brille  
auffsetzen / und was dergleichen Lumpereyen  
mehr / zumuthen wollen / so sind sie doch der-  
massen abgewiesen worden / daß sie bis auff  
diese Stunde stille schweigen müssen / und auß  
dem Grunde wieder die wohlgefaste Haupt-  
Berthedigung und zu derer gänzlichen Wie-  
derlegung nichts vorbringen können. So  
kräftig ist unser Chur Sächsischer Sederbaum  
wieder die Würme / daß ich wol mag sagen:  
Wer recht Chur Sächsisch ist / der ist nicht  
wurmfressig.

Zum



über den hingefallenen Ceder-Baum.

Zum (3.) so vergleicht sich auch unser Gn. Churfürst und Herr mit der Ceder wegen der Würckung. In dem Cederbaume soll/wie Plinius schreibet/kein Nagel stecken bleiben. Diese Würckung hat auch unser ChurSächsischer Cederbaum/und wenn der leidige Kriegs-Nagel in unser Churfürstenthumb noch so tieff wäre hinein getrieben worden/so hat er doch durch Gottes Gnade/und unsers Gn. Churfürsten grosse Sorge und Mühe/wieder müssen heraus springen. Von Seiner Churfürstl. Festung und Residenz-Stadt hat er müssen abspringen/und hat an derselben niemals haften/noch ihr etwas anhaben können. Darumb ruffen wir billich auß dem 46. Psal. und sagen: Der HERR Zebaoth ist mit uns/der Gott Jacob ist unser Schutz/Sela. Kommet her/und schauet die Werke des HERRN/der auff Erden solch zerstören anrichtet/der den Kriegen steu- ret in aller Welt/der Bogen zubricht/Spiesse zu schlägt/und Wagen mit Feuer

(3.) wegen  
der Wür-  
ckung.

Plinius lib.  
16. cap. 40.

Psal. XLVI,  
8. 9. 10.

die  
chl.  
Se=  
/in  
he=  
an=  
lei=  
se=  
enn  
nd  
nde  
den  
alle  
yen  
ver=  
auff  
apt.  
Die=  
So  
um  
en:  
icht

Zum

Dioscori-  
des.  
Lonicerus  
lib. I. c. 85.

Rom. XIII,  
4.

Feuer verbrennet. Dem Gederbaume  
schreibet Dioscorides und Lonicerus, auß dem  
Galeno, diese sonderliche Würckung zu / daß/  
weil er im vierdten Grad hitzig sey / von den le-  
bendigen Dingen die Krafft an sich ziehe / und  
sie zum Verderben bringe / und ihnen das Leben  
nehme; Den verdorbenen und verstorbenen  
Dingen aber gebe er es / und verzehre ihre böse  
Feuchtigkeit un Fäuligkeit: Daher er den auch  
*νεκρῶν ζωή*, der Todten Leben genennet wor-  
den. Von diesen zweyen wiederwertigen Wür-  
ckungen ist die Erste / die dem Lebendigen die  
Krafft und das Leben nimmet / unserm Chur-  
Sächsischen Gederbaume unbekandt: Es wäre  
denn / daß es iemand verdienet hätte. Denn  
darzu führet Unsere Hohe Obrigkeit das  
Schwerdt / wie Paulus zu Römern am 13.  
schreibet / und ist Gottes Dienerin / eine  
Rächerin zur Straffe über den / so bö-  
ses thut. Die Andere Würckung aber /  
die dem verdorbenen und verstorbenen Dinge  
das Leben wieder giebet / hat unser Gederbaum  
statlich erwiesen / in dem Er nicht allein bey  
Seinen

über den hingefallenen Ceder-Baum.

seinen armen/und durch den Krieg verdorbenē  
 Landen und Leuten viel böses zu sich gezogen/un  
 es in diesen bösen schweren Zeiten über sich ge-  
 hen lassen; Sondern Er hat auch durch Got-  
 tes Gnade es so weit gebracht/das wir/die wir  
 im Kriege gleichsam todt waren/nunmehr wi-  
 derumb im Friede leben/ und zum Bürgerli-  
 chen Leben gleichsam neue Kräfte bekommen.  
 Und wenn wir uns hierbey nur besserten und  
 frömmer würden/so zweiffele ich nicht/das sich  
 auch zu solchem Friede der Segen Gottes wi-  
 der finden würde/der bis anhero umb unserer  
 Sünde willen zimlich weit von uns gewesen.  
 Denn prüfet mich doch/sagt der HERR/  
 bey dem Propheten Malachia am 3. zu den  
 verfluchten Leuten und Landen / denen  
 umb ihrer Bosheit willen alles unter den  
 Händen zurinnet : Prüfet mich  
 doch/sagt Er/und werdet frömmer/dienet doch  
 Kirchen und Schulen/und bringet den Ze-  
 henden ganz in mein Kornhaus/auff  
 das in meinem Hause Speise sey/und  
 G prüfet

Malac. III,  
 9. 10.

Hof, XIV, 7

prüfet mich hierinne / spricht der Herr  
 Zebaoth / ob ich euch nicht des Him-  
 mels Fenster auffthun werde / und  
 Segen herab schütten die Fülle. Der  
 Seder soll einen guten Geruch von sich ge-  
 ben. S wie wol reucht doch an unserm Seder-  
 baume die Unschuld und Gedult / die Ihre  
 Churf. Durchl. die schweren Kriegszeiten über  
 zur Gnüge an sich hat verspüren lassen! Wie  
 wol reucht doch die Gottseligkeit! S wie wol  
 reucht die Gerechtigkeit! S wie wol reucht  
 doch die Alte Deutsche Aufrichtigkeit.  
 Ein Sederbaum soll wacker gerade und gleich  
 aufstehen. Und dieses ist auch an Unserm  
 Churf. Sächsischen Sederbaume zu rühmen /  
 welcher in seiner 45. jährigen Regierung so  
 gleich und gerade durch gegangen / daß Er auch  
 weder Hoher noch Niedriger Freund- und Feind-  
 schafft geachtet. Am Sederbaume wird ge-  
 rühmet / daß er fruchtbar sey / und daß die neue  
 und heurige Frucht allezeit die Alte und Jähri-  
 gere ereile und einhole. Und diese Fruchtbarkeit  
 kan

## über den hingefallenen Ceder-Baum.

kan ich auch an unserm Churf. Sächs. Ceder-  
 baume nicht verschweigen/ bey welchem durch  
 Gottes Gnade und Seegen jährige und heuri-  
 ge Früchte einander auch sehr oft angetroffen  
 haben/ daß Er/welches ein sehr grosses ist/ an  
 Kindern / Kindes Kindern / und Kindes Kin-  
 des Kindern in die 80. Seelen erlebet hat / und  
 also noch weit höher gestiegen / als der gesegnete  
 Mann Jacob / welcher mit 70. Seelen / im 1.  
 Buch Mosis am 46. in Egypten gezogen.  
 Sehet / herkallertliebsten Zuhörer / also wird  
 gesegnet der Mann / der den HErrn  
 fürchtet. Der HErr segnet ihn auß  
 Zion / daß er sehen kan das Glück Je-  
 rusalem sein lebenslang / und daß er se-  
 hen kan seiner Kinder Kinder / ja Seiner  
 Kindes Kindes Kinder / Friede über über  
 Israel.

Aber Ach! Ach! Gott sey es geklaget! die-  
 ser Hochtheure Cederbaum ist gefallen! und  
 nach dem Er Sein Leben auff 71. Jahr und 7.  
 Monat / 2. Tage / 18. und eine halbe Stunde ge-

G i j

bracht

Gen. XLVI  
27.Psal. CXXVIII,  
4. 5. 6.

bracht hat/ so hat Er es in dem H Erren sanfft  
und selig beschlossen/ und den Geder- und Zhan-  
newald dieser Welt verlassen! Wieder des To-  
des Art hat Er sich nicht ferner wehren noch  
auffhalten können!

Das ist es/ was wir heute beklagen: Das  
ist es/ was wir heute betrauren: Die Geder  
ist gefallen/ darumb heulet ihr Tannen!  
Heulet und trauret ihr Alten und Jungen/ ihr  
Grossen und kleinen/ wie ihr in diesem Sach-  
sen-Walde besammen stehet!

Und damit Euch auch am (2.) Theil das  
Trauer-ziel zu erkennen gegeben werde; so  
solt Ihr euer Trauren und heulen (1) einrichten  
zur Todes-betrachtung. Denn so in ei-  
nem Garten und Walde der allertheuersten  
und edelsten Bäume nicht verschonet wird/ so  
dürffen ihnen die Seringen noch vielweniger  
eine Befreyung einbilden. So die Cedern  
umbgehauen werden/ wie wil es denn den Tan-  
nen/ Eichen/ Bircken und Benden gehen: Und  
geschicht das am grünen Holze/ sagt der  
H Err

(2.) auff das  
Trauer-ziel  
(1.) bey der  
Todes-be-  
trachtung.

über den hingefallenen Ceder-Baum.

Herr Christus Lucæ am 23. was wil am  
dürren werden. Darumb ihr Thannen  
und Vaterthannen bedencket / daß ihr sterben  
müßet / denn die Ceder ist über den Hauffen ge-  
fallen. Und ob man derselbigen gleich noch so  
fleißig gewartet / so hat doch nichts wieder den  
Todt helfen können. Darumb heist es / wie die  
Kirche singet: Kein Kraut vor den Todt  
gewachsen ist / mein frommer Christ:  
Alles was lebet sterblich ist:

Einrichten sollen wir auch vors (2.) unser  
Trauren und Heulen zur Sünden-Ber-  
rewung. Denn wir gehen über hin im  
Finstern / sagt Assaph im 82. Psalm / lassen  
uns nicht sagen und achtens nicht:  
Darum müssen alle Grundfästen des  
Landes fallen. Die Krone unsers  
Häupts ist abgefallen / seuffzet Jeremias  
über den Todt des frommen und theuren Josia  
im 5. Capitel seiner Klaglieder / Die Krone  
unsers Häupts ist abgefallen: O Weh

G iij

daß

Luc. XXIII

31.

(2.) bey der  
Sünden-  
berewung.

Pf. XXCII,

5.

Thre. V, 16.

Proverb.  
XXVIII, 2.

daß wir gesündigtet haben! Und Salomon schreibet in seinen Sprüchwörtern am 28. Umb des Landes Sünde willen werden viel Enderungen der Fürstenthümer. Soll nun unsere Sünde / J. M. L. nicht mehr Schaden thun / soll sie nicht mehr Enderungen machen / soll sie nicht mehr Cedern umwerffen; wie wir denn an unserm ietzigen Gn. Churfürsten und Herren / und Seiner theuren Churpflanze / Gott sey Lob und Danck / widerumb einen sehr köstlichen un̄ herrlichen Cederbaum angetroffen haben: Sollen wir nun auch an dieser theuren Ceder keinen Schaden leiden; Ach so lasset uns doch einmal unser sündliches Leben abschaffen / Busse thun / und von ganzem Herzen zu unsern Gott bekehren.

Joel, II, 12.

(3.) bey des  
Gebets-an-  
stellung.

Und demnach vors (3.) und Letzte auch unser Klagen un̄ Trauren einrichten zur Gebets-Anstellung / und mit derselbigen unserm Hochverdientesten Glorwürdigsten Landes-Vater nechst herzlichster und demütigster  
Danck.



über den hingefallenen Eder-Baum.

Danckfagung vor alle Churf. und Cedernwür-  
 dige Wolthaten eine Seelige Ruhe / Ewige  
 Freude und reiche himmlische Belohnung / der  
 Hochbetrübesten Frau Wittben und gesamten  
 Hochlöblichsten Sachsen-hause sehr kräftigen  
 Göttlichen und herkerquickenden Trost / un-  
 serm icht Regierenden Gnädigsten Churfürsten  
 und Herrn unzehlich viel Glück / und / auß  
 dem 21. Psalm / einen überschütteten Se-  
 gen / langes Leben / und grosse Ehre /  
 und uns allerseits einen Allergnädigsten Gott /  
 Gnädigsten Churfürsten / Heyl / Friede und  
 des Leibes und der Seelen zeitliche und ewige  
 Wolfarth von Herzen wünschen und erbitten /  
 damit in unserm Lande ferner / auß dem 84.  
 Psalm / Ehre wohne / und / wie Herr D. Lu-  
 ther hierüber glossiret / alles ehrlich zugehe /  
 und die Leute gegeneinander fromm seyn /  
 daß Güte un Treue einander begegne /  
 Gerechtigkeit und Friede sich küssen /  
 daß Treue auff Erden wachse / und Ge-  
 rechtigkeit vom Himmel schaue / daß  
 uns

Ps. XXI, 4-5.

Ps. XXIV  
10-14.

ale=  
 28.  
 er=  
 Hü=  
 icht  
 nde=  
 um=  
 Gn.  
 ren  
 wie=  
 hen  
 wir  
 cha=  
 nser  
 und  
 Gott  
 auch  
 Ge=  
 un=  
 Lan=  
 gster  
 anck=



Welche mit  
dem Gnä-  
digst-ver-  
ordneten  
allgemeinen  
Kirchenge-  
bet geschē

2. Cor. VII,  
10.

Abtritt.

uns auch der Herr gutes thue/damit unser Land  
sein Gewächs gebe/dasß Gerechtigkeit dennoch  
für Ihm bleibe/und im Schwange gehe.

Und hiermit beschliessen wir im Namen JE-  
unsere gehaltene Trauer-Predigt/doch also/dasß wir  
diese Trauer-zeit über des Trauens/damit wir un-  
serm Höchstseeligsten Churfürsten pflichtschuldigster  
massen verbunden seyn/keines weges vergessen/noch  
weniger dasselbige aniesz beschliessen. Und damit  
wir nun auch hierbey allezeit die Christliche und Gött-  
liche Traurigkeit wol in acht nehmen/von welcher  
S. Paulus schreibet/dasß sie zur Seeligkeit eine  
Keue würecke/die niemand gereuet: So demütigen  
wir uns nochmals vor dem Gnadenstul Gottes des  
Himlischen Vaters/und tragen Ihm vor unsere und  
aller frommer Christen Noth/und was ein ieder auff  
seinem Gewissen und Herzen hat/bitten Ihn umb  
seine allernädigste Erhörung und Forthelffung/un  
zweifeln nicht/dasß alles/was wir im Namen Jesu  
Christi suchen werden/Ja und Amen seyn solle. Und  
dar auff beten wir nochmals das heilige Vater unser  
mit Andacht und mit wahren Glauben.

Herr Gott Vater/was du erschaffen hast/Herr Gott  
Sohn/was du erlöset hast/Herr Gott heiliger Geist/was du ge-  
heiliget hast/das befehle mit unserer Höchstbetrübesten Landes-  
Mutter/mit unserer Gnädigsten un Gn. Herrschafft/und mit un-  
sern gesamen Landen und Leuten/Kirchen un Schulen/Städten  
und Dörffern/ich ganz treulich in deine heilige Hände. Tröste/  
schütze und erhalte uns allerseits bey deinem seligmachendē Wort  
im wahren Glauben/und dessen standhafftigem Bekantnis bis  
an unser seliges Ende/Amen.

Der Friede Jesu Christi sey mit Euch allen/Amen.

baum.  
Land  
noch  
Iesu  
wir  
un-  
digster  
noch  
damit  
Gött-  
welcher  
eine  
tügen  
des des  
reund  
r auff  
n umb  
ng/un  
Iesu  
Bnd  
unser  
r Gott  
s du ge-  
landes-  
mit un-  
städten  
Tröste/  
e Wort  
nis bis

ULB Halle 3  
004 808 630  






Op. 229, 5.



V c  
3608

nd Trauren  
n und Theuren  
und Hochge-  
Herrn/  
Georgen/  
ch / Cleve und  
ErzMarshalln  
ingen/ Marggra-  
usitz/ Burggrafen zu  
nd Ravensberg/  
ürsten und Herrn/  
istfeltigsten/ und am 8.  
n Namen Jesu/  
Zachar. XI, 2.  
welcher war der Tag  
en Benetzung und  
dente daselbsten/  
zu  
uern.

